

lichen und sozialen Bedingungen anzupassen. In seiner Schlußrede zur diesjährigen NVK-Tagung hat Qiao Shi deutlich gemacht, daß er den Aufbau eines "sozialistischen Rechtsstaates" (*shehuizhuyi fazhi guojia*) als Grundvoraussetzung für das Fortschreiten des ökonomischen Modernisierungsprogramms ansieht. (RMRB, 18.3.96)

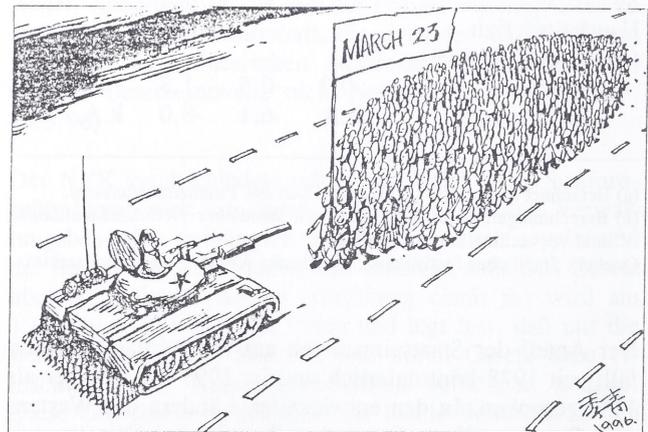
Daran, daß auch er nicht an eine Preisgabe der Führungsrolle der Partei denkt, ließ Qiao zugleich keinen Zweifel: "Die Regierung durch Recht und Gesetz ist eine wichtige Garantie für die Stärkung der Führung durch die Partei". Die Herrschaft der Kommunistischen Partei soll aus der Sicht Qiaos durch institutionelle Reformen modernisiert und gefestigt, nicht aber durch eine demokratisch-parlamentarische Öffnung aufgehoben werden. Qiao bleibt ein Mann der Partei, auch wenn er weitsichtiger und mutiger erscheint als die dominierenden Kräfte der politischen Beherrschung, die sich um Jiang Zemin sammeln.

Yu-Hsi Nieh

Zu den Präsidentschafts- und Nationalversammlungswahlen in Taiwan

1 Die erste direkte Präsidentschaftswahl in der Geschichte

Am 23. März wurden in Taiwan der Staatspräsident sowie die Nationalversammlung (Guomin-dahui) neu gewählt. Da die Wahlen vor einer atemberaubenden Zuspitzung der seit dem letzten Sommer anhaltenden militärischen Spannungen in der Taiwan-Straße begleitet wurden, blickte die ganze Welt ungewöhnlicherweise auf die Insel. In der Vergangenheit hatte die Nationalversammlung gemäß Art. 27 der Verfassung der Republik China von 1947 die Aufgabe, den Staatspräsidenten und dessen Stellvertreter zu wählen. Durch die Verfassungsreform von 1994 sieht Art. 2 der sog. Ergänzungs- und Veränderungsartikel vor, den Präsidenten und Vizepräsidenten ab 1996 von der Bevölkerung in der "freien Region" der Republik China (Taiwan) direkt zu wählen.¹ Es handelt sich bei den jüngsten Wahlen um die erste Direktwahl des Staatsoberhauptes in der Geschichte nicht nur von Taiwan, sondern auch von ganz China.



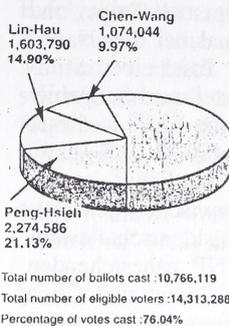
(FCJ, 28.3.1996)

Um das höchste Amt des Landes kämpften vier Kandidaten. Neben den Kandidaten der Regierungspartei KMT (Kuomintang) und der größten Oppositionspartei DPP (Democratic Progressive Party), Li Denghui (Lee Teng-hui, 73) bzw. Peng Mingmin (P'eng Ming-min, 73) waren es noch zwei unabhängige Kandidaten: Lin Yanggang (Lin Yang-kang, 68) und Chen Lüan (Ch'en Li-an, 58). Lin und Chen, die früher zu den führenden Politikern der KMT gehörten, sind infolge ihrer Kandidatur für das Präsidentsialamt von der Partei ausgeschlossen worden bzw. ausgetreten. Politisch nähern sich die beiden der New Party (NP), einer Splitterpartei aus der KMT. Daher bemühte sich die NP, die Bildung einer Allianz zwischen Lin und

Chen als Kandidaten für das Amt des Präsidenten bzw. des Vizepräsidenten anzuregen. Nachdem Chen den Vorschlag abgelehnt hatte, unterstützte sie offiziell Lin.

Die NP-Mitglieder sind überwiegend sog. "Festländer", die erst nach dem 2. Weltkrieg vom chinesischen Festland nach Taiwan übergesiedelt oder Ende der 40er Jahre mit der KMT-Regierung vor den Kommunisten dorthin geflüchtet sind. Hingegen besteht die DPP hauptsächlich aus gebürtigen Insulanern. In der KMT haben die "Festländer", die in der Vergangenheit die Mehrheit bildeten, inzwischen gegenüber den "Einheimischen" an Gewicht verloren und zählen zum Flügel der "Nicht-Hauptströmung" (*feizhuliupai*). Aber sie gelten immer noch als eine starke Minderheit. Ideologisch unterscheiden sich die drei Parteien in erster Linie in der China- oder Taiwanpolitik. Während die DPP die Gründung eines selbständigen nicht-chinesischen Staates in Taiwan befürwortet, will die NP an der Einheit Chinas festhalten. Die KMT unter der jetzigen Führung von Li Denghui verfolgt dagegen eine Politik "ein chinesischer Staat, zwei gleichberechtigte politische Gebilde" oder "ein Staat, zwei Regierungen" - etwa nach dem früheren deutschen Modell "eine Nation, zwei Staaten". Im Gegensatz zur DPP gibt die KMT die chinesische Wiedervereinigung nicht endgültig auf, und auch anders als die NP will sie, so hat man den Eindruck, eventuell eine formelle Unabhängigkeit Taiwans von China nicht ausschließen.

Results of 1996 Presidential election

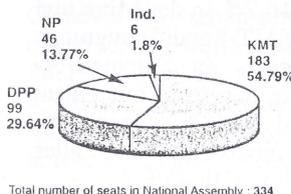


Region	Ticket				Total
	Chen-Wang	Lee-Lien	Peng-Hsieh	Lin-Hau	
Taipei City	165,641	641,721	338,895	346,272	1,392,429
	11.89%	38.90%	24.34%	24.87%	
Kaohsiung City	66,158	371,391	200,408	93,891	733,646
	9.29%	50.62%	27.32%	12.77%	
Taiwan Province	840,345	4,900,587	1,735,285	1,163,827	8,640,044
	9.73%	56.72%	20.08%	13.47%	

Total number of ballots cast : 10,766,119
 Total number of eligible voters : 14,313,288
 Percentage of votes cast : 76.04%

Invalid ballots excluded

Comparison of each party's seats in National Assembly in 1991 and in 1996



Total number of seats in National Assembly : 334

Party	Year	KMT	DPP	Ind.	NP	Total
	1991	180	41	104		325
	%	55.4%	12.6%	32%		100%
	1996	183	99	6	46	334
	%	54.79%	29.64%	1.80%	13.77%	100%

— CONSTANCE CHOU, THE CHINA POST

(CP, 25.3.1996)

2 Die Wahlergebnisse

Bei der Präsidentschaftswahl vom 23. März wurde Li Denghui als amtierender Präsident in seinem Amt bestätigt. Den offiziell bekanntgegebenen Ergebnissen zufolge hat er mit seinem Wahlpartner für das Amt des Vizepräsidenten, dem amtierenden Ministerpräsidenten Lian Zhan (Lien Chan, 60), 54% der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, weit vor seinem DPP-Rivalen Peng Mingmin mit dessen Wahlpartner Xie Changting (Frank Hsieh, 50) mit 21,13% der Stimmen. Die parteilosen Kandidaten Lin Yanggang mit Wahlpartner Hao Bocun (Hau Pei-tsun, 77) und Chen Lian mit Wahlpartnerin Wang Qingfeng (Wang Ch'ing-feng, 44) haben noch weniger Stimmen erhalten, und zwar 14,9% bzw. 9,98%. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung wurden 49,68% der Stimmen für die KMT, 29,85% für die DPP, 13,67% für die NP und 6,8% für die anderen abgegeben. Im Vergleich zu den gleichen Wahlen vor fünf Jahren ist der Stimmenanteil der KMT von 69,11% um 19,43% gefallen, allerdings hatte sich die Partei damals noch gespalten. Zieht man den o.a. Stimmenanteil der Splitterpartei NP von 13,67% bei den jüngsten Wahlen ab, hat die Regierungspartei immer noch einen Reinverlust von 5,76%. Hingegen erhöhte sich der Anteil der DPP beim gleichen Vergleich von 23,24% auf 29,85% um 6,61%. In der neuen Nationalversammlung hat die KMT nur noch 183 Sitze, 49 weniger als vorher. Zwar verfügt die Regierungspartei noch über eine Mehrheit von 54,79% der insgesamt 334 Sitze, doch verlor sie die Zweidrittelmehrheit, die für Verfassungsänderungen erforderlich ist - nach der Einführung der Direktwahl von Präsident und Vizepräsident hat die Nationalversammlung jetzt nur noch die Aufgabe der Verfassungsreform. Beim gleichen Vergleich hat die DPP 99 und die NP 46 Mandate gewonnen, 38 bzw. 43 mehr als vorher. Die Wahlergebnisse vom 23. März gelten also eher als persönlicher Erfolg Li Denghuis denn als Sieg seiner Partei.²

3 Persönlicher Sieg von Li Denghui

Lis Sieg ist vor allem auf seine Position als amtierender Präsident, und zwar erster "einheimischer" Präsident, zurückzuführen; vor ihm war das Amt stets von einem "Festländer" besetzt. Er hat nicht nur die straff organisierte Partei KMT hinter sich, sondern verfügt auch über den gesamten Apparat der Regierung einschließlich der Streitkräfte, der Polizei und des Geheimdienstes. Die führenden Regierungspolitiker wie Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst sind zum großen Teil Mitglieder der KMT. Darüber hinaus stehen die meisten Massenmedien immer noch direkt oder indirekt unter dem Einfluß der Regierung bzw. der Regierungspartei. Die oppositionellen Kandidaten warfen der Regierung Verletzung der Neutralität im Wahlkampf vor und beklagten sich besonders über die ungleiche Behandlung der Wahlkämpfe aller Kandidaten in den drei großen Fernsehkanälen. Überdies sind politische Wahlen in Taiwan besonders kostspielig. Die KMT ist mit zahlreichen eigenen Parteiunternehmen finanzkräftig und wird auch von vielen anderen großen Unternehmen unterstützt. Hingegen sind die anderen Präsidentschaftskandidaten knapp bei Kasse. Um eventuelle Schwierigkeiten bei den Behörden zu vermeiden, zögerten die meisten Firmen, den oppositionellen Kandidaten Geld zu spenden.

4 Politisches Gefälle zwischen Ballungs- und Flächengebieten

Wegen Finanz- und Personalmangels wurden die oppositionellen Kandidaten, zumal die parteilosen Kandidaten, gezwungen, ihren Wahlkampf hauptsächlich auf die Ballungsgebiete zu konzentrieren. Im allgemeinen haben die Städtewohner im Vergleich zur ländlichen Bevölkerung mehr Informationsmöglichkeiten und sind meistens weniger konservativ eingestellt. Daher schneidet die Opposition bei allen Wahlen gewöhnlich in den Städten besser als auf dem Lande ab, während es sich bei der Regierungspartei

tei umgekehrt verhält. Wirtschaftlich und kulturell ist Nordtaiwan weiter entwickelt, und dort wohnen auch die meisten "Festländer", zumal in der Hauptstadt Taipei und deren Umgebung. So hat die NP diesmal bei den Nationalversammlungswahlen im Norden der Insel einen Stimmenanteil von 19,97% errungen, im Mittel- und Südgebiet nur 10,61% bzw. 7,64%, die DPP und die KMT in dieser Reihenfolge jeweils 32,16%, 21,8% und 31,92% bzw. 43,02%, 56,83% und 51,76%. Noch deutlicher ist das Gefälle vom Norden zum Süden oder zwischen den Ballungs- und Flächengebieten bei den Präsidentschaftswahlen. Die zwei unabhängigen oder der NP nahestehenden Kandidatengruppen Lin Yanggang/Hao Bocun und Chen Lüan/Wang Qingfeng haben jeweils einen Stimmenanteil von 19,06% bzw. 11,1% im Norden, 17,2% bzw. 9,62% in der Mitte und 7,58% bzw. 8,53% im Süden. Die DPP-Kandidatengruppe Peng Mingmin/Xie Changting gewann 21,39% der Stimmen im Norden, 16,7% in der Mitte und 24,71% im Süden. Zum Sieg der KMT-Kandidatengruppe Li Denghui/Lian Zhan hat besonders ihr Stimmenvorsprung im Süden und in der Mitte der Insel mit einem jeweiligen Anteil von 59,18% und 56,48% beigetragen. Im Norden hingegen hat sie nicht einmal die Hälfte aller Stimmen gewinnen können, nämlich nur 48,45%.³

5 Verhalten der Wähler

Li und Lian wurden von allen Seiten von Anfang an schon als das Favoritenpaar betrachtet. Unerwartet aber ist ihr Wahlsieg mit der deutlichen absoluten Mehrheit von 54%. Viele meinen, dies sei auf die Krise in der Taiwan-Straße zurückzuführen. Infolge von Lis "privater" USA-Reise im Juni 1995, die man in Taiwan für einen Durchbruch der außenpolitischen Isolation hält, startete Beijing eine Propagandakampagne gegen ihn persönlich mit den Vorwürfen, eine Politik der "zwei Chinas" oder des "ein China, ein Taiwan" und der "Spaltung des Vaterlands" zu betreiben. Um die Stimmen für die Unabhängigkeit Taiwans einzuschüchtern, unternahm Beijing neben verbalen Angriffen auch eine Serie großer Kriegsmanöver einschließlich Raketenschießen auf Seegebiete vor den taiwanesischen Küsten, und zwar sowohl bei den jüngsten Präsidentschafts- und Nationalversammlungswahlen als auch bei den letzten Wahlen zum Gesetzgebungsorgan im Dezember vorigen Jahres.⁴ Während Peng, der als "Papst" der taiwanesischen Unabhängigkeitsbewegung gilt, angesichts der militärischen Bedrohung Beijings im Wahlkampf die Unabhängigkeit der Insel vom chinesischen Festland noch lauter forderte, riefen Lin und Chen zur Versöhnung zwischen beiden Seiten der Taiwan-Straße auf. Li verlangte von Beijing eine gleichberechtigte Verhandlung über die chinesische Wiedervereinigung. Er rief die Wähler auf, ihm zur Verstärkung seiner Position in Verhandlungen mit Beijing einen Sieg mit absoluter Mehrheit zu bescheren.

Der Sieg Lis bedeutet, daß die überwiegende Mehrheit der Wähler eher die Aufrechterhaltung des politischen Status quo als eine offene Unabhängigkeit Taiwans von China mit dem großen Risiko eines militärischen Konflikts mit Beijing wünscht. Denn, wie oben gesehen, hat Peng in der Präsidentschaftswahl rund 9% Stimmen weniger bekommen als seine Partei DPP bei der Nationalversammlungswahl. Demgegenüber liegt der Stimmenanteil Lis beim gleichen Vergleich mehr als 4% vor dem seiner Partei KMT. Lin und Chen haben zusammen einen Stimmenvorsprung von über 11% vor der ihnen nahestehenden Partei NP. Nach allgemeiner Vermutung haben nicht wenige

KMT-Wähler infolge der Parteispaltung Lin oder Chen gewählt und zugleich viele DPP-Wähler unter Einfluß der verbreiteten Parole "qi Peng bao Li" ("auf Peng verzichten, Li retten") dem letzteren ihre Stimme gegeben. Dies zeigt, daß nur rund 21% der Wähler, d.h. die Stimmen für Peng, sofort eine formelle Unabhängigkeit Taiwans um jeden Preis wollen.⁵ Es entspricht ungefähr auch den Ergebnissen zahlreicher Meinungsumfragen der letzten Zeit. Bei den Nationalversammlungswahlen vor vier Jahren hat die DPP ebenfalls mit der radikalen Wahlparole für die Unabhängigkeit Taiwans ein ähnliches Debakel (23,24% Stimmenanteil) bekommen.⁶

Bei den Präsidentschaftswahlen erreichte der Streit über die staatliche Identität in Taiwan einen neuen Höhepunkt. Aber der Wahlakt ist friedlich über die Bühne gegangen. Die Wahlbeteiligung lag mit 76,04% hoch.⁷ Im Zusammenhang mit den militärischen Spannungen in der Taiwan-Straße wurde über die Wahlen auch in ausländischen Medien weltweit ausführlich berichtet. Dadurch hat Taiwan viel Sympathie gewonnen.

6 Die politische Lage nach den Wahlen

Nach seinem deutlichen Wahlsieg ist die Position des alten und neuen Präsidenten Li Denghui weiter gewachsen. Allerdings ist seine politische Aufgabe nicht leichter geworden. Denn die Regierungspartei hat nicht nur bei der jüngsten Nationalversammlungswahl, wie bereits erwähnt, die für Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit verloren, sondern verfügt auch im Ende des vorigen Jahres gewählten neuen Legislativorgan, dem wichtigsten Parlamentsorgan, nur über eine hauchdünne Mehrheit von einer Stimme.⁸ Darüber hinaus gibt es unter den KMT-Abgeordneten offenbar noch einige heimliche Anhänger des sogenannten "Nicht-Hauptströmungsflügels" (*feizhu-liupai*), also potentielle "Rebellen". Daher sprudeln zur Zeit die Spekulationen über eine große Koalition aller Parteien oder die Ernennung eines überparteilichen Politikers zum Ministerpräsidenten.

Was die Beziehungen zwischen beiden Seiten der Taiwan-Straße angeht, ist die Lage ebenfalls komplizierter denn je geworden. Zwar haben beide Seiten nach den Wahlen in Taiwan wiederholt von Entspannung und neuen Verhandlungen gesprochen. Aber Beijing besteht auf seinem Standpunkt der Alleinvertretung für das ganze China, und Li Denghui will seine Aktivitäten zum Durchbruch der außenpolitischen Isolation Taiwans einschließlich der Bemühungen um Rückkehr in die UNO nicht aufgeben.⁹ Bis zum neuen Amtsantritt Lis im Mai wird das politische "Aprilwetter" in der Taiwan-Straße wohl noch weiter halten.

Anmerkungen:

- 1) Zur Verfassungsänderung siehe ausführlich C.a. 1994/7, Ü 33 und Dokument auf S.736 f.
- 2) Zu den Wahlergebnissen der Präsidentschafts- und Nationalversammlungswahl vom 23. März siehe ZYRB, 24.-25.3.96; LHB und CP, 24.3.96; FCJ, 26.3.96.
- 3) XXW, 24.-30.3.96, S.25 ff.
- 4) Dazu siehe entsprechende Übersicht in diesem Heft; vgl. auch C.a. 1995/11, Ü 29; 1996/2, Ü 29.
- 5) Siehe Anm.3.
- 6) Ebenda.
- 7) Siehe Anm.2.
- 8) Siehe dazu C.a. 1996/2, S.194.
- 9) AWSJ, 27.3.96; ZYRB, 26.-29.3.96; LHB, 25.-28.3.96.